



## **Streichmusik**

Wie andern Orts wurde bis Ende des 17. Jahrhunderts auch im Appenzellerland hauptsächlich mit Trommeln, Pfeifen, Dudelsack und Schalmeyen musiziert. Im 18. Jahrhunderts spielten anfänglich Geige und Hackbrett zum Tanz auf, später kamen Basset, ein bassgeigenähnliches Saiteninstrument, oder Bassgeige hinzu. Zwischen 1860 und 1896 wurde das Quartett Appenzell mit Basset, zwei Geigen und Hackbrett bekannt, das als Vorgängerformation der Original-Appenzeller-Streichmusik gesehen wird. 1884 setzte sich mit der „Urnäscher Streichmusik“ erstmals ein Quintett aus zwei Geigen, einem Hackbrett, einem Cello und einem Kontrabass zusammen.

## **Original Appenzeller Streichmusik**

Diese Fünferformation der Musikinstrumente gilt heute als Appenzeller Streichmusik in Originalbesetzung. Die „Urnäscher Streichmusik“ wurde später zur „Streichmusik Alder“, die vor allem in der vierten Generation durch Ulrich Alder, seinem ältesten Sohn Hansueli, Emil Zimmermann, Erwin und Arthur Alder mit ihren internationalen Auftritten weltberühmt wurde. Heute spielt bereits die fünfte Generation in verschiedenen Formationen.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderte sich die Zusammensetzung der Musikgruppen. Das Akkordeon ersetzte die zweite Geige und das Cello, das Klavier wurde für das Hackbrett eingesetzt. Heute sind verschiedenste weitere Formationen möglich. Zu ihrem Spiel singen die Musikanten selbst. Auf Auslandstourneen wurden sie früher auch von Jodlerinnen begleitet.

## **Schellenschötten und Talerschwingen**

Zur Appenzeller Musik gehört auch das Schellenschötten und das Talerschwingen. Beim Schellenschötten werden drei Senntumsschellen von zwei Sennen durch kontrollierte rhythmische Bewegungen zum Klingen gebracht.



Das Talerschwingen wird im Appenzellerland und im Toggenburg ungefähr ab 1930 ausgeübt. Dabei wird ein Fünfliber, ein Fünffrankenstück, in ein tönernes, leicht konisches Milchbecken so angerollt, dass das Geldstück auf seiner Kante durch eine leichte Drehbewegung der Hand am Beckenrand entlang rollt und so einen Klang erzeugt. Eine leichte Drehbewegung der Hand hält die Münze in Schwung. Üblich ist das Zusammenspiel, Gspil genannt, mit drei unterschiedlich grossen Schüsseln, die auf einen harmonischen Dreiklang abgestimmt sind.

### **Streichmusiktag**

Am letzten Samstag im April findet seit 2000 der Streichmusiktag in Urnäsch statt, auch da nimmt das Museum teil.